

Liebe Freunde, Bekannte und Unterstützer!

01.11.2016

Unglaublich! Jetzt sind schon drei Monate meines Freiwilligen Friedensdienstes hier in Nicaragua vergangen. Die Zeit vergeht unfassbar schnell und ich genieße jede Sekunde, die ich hier verbringen darf.



In den letzten drei Monaten habe ich so viel erlebt, dass ich gar nicht so richtig weiß, wo ich anfangen soll....

Gemeinsam mit meinen Mitfreiwilligen Kim und Matthias bin ich vor ziemlich genau drei Monaten mitten in der Nacht in Managua, der Hauptstadt Nicaraguas, angekommen. Nach einer circa 3-stündigen Autofahrt kamen wir dann total erledigt vom langen Flug und den ganzen neuen Eindrücken in unserem Haus hier in Matagalpa an.

Am Anfang war das Haus echt ein bisschen gewöhnungsbedürftig, aber mittlerweile gefällt es mir wirklich super gut und ich freue mich jedes Mal, wenn wir nach einem Reisewochenende wieder hier ankommen.

Auch daran, dass es hier eigentlich immer ziemlich laut ist und unsere Nachbarn einen Hahn haben, der zu den unmenschlichsten Zeiten ziemlich schief kräht, habe ich mich mit der Zeit gewöhnt.

Die ersten zwei Wochen in Matagalpa haben wir hauptsächlich genutzt, um die Stadt zu erkunden, uns ein bisschen einzugewöhnen und einen Spanischkurs zu absolvieren, durch den ich wenigstens die Grundlagen der Sprache lernte.

Ich verfluche mich selber immer noch oft genug dafür, dass ich das Erlernen der Sprache in Deutschland so schleifen lassen habe, aber mein Spanisch wird immer besser und mittlerweile kann

ich mich zumindest in Alltagssituationen schon ziemlich gut verständigen. Außerdem freue ich mich jedes Mal, wenn ich ein neues Wort lerne oder merke, dass ich grammatikalische Strukturen immer besser anwenden kann.

In diesen ersten zwei Wochen bin ich auch zum ersten Mal im Colegio Bautista, meiner Arbeitsstelle gewesen. Das Colegio ist eine baptistische Privatschule, welche aus einer Vor- und einer Grundschule besteht und bis zur sechsten Klasse geht. Direkt beim ersten Besuch der Schule wurde ich super herzlich aufgenommen und sofort zu einem Schulfest, welches am nächsten Tag stattfand, eingeladen. Ich wurde also von Anfang an komplett in den Schulalltag eingebunden und konnte mich so schnell an die Strukturen und die Werte der Schule gewöhnen.

Insgesamt gibt es sowohl an meiner Schule, als auch in Matagalpa an sich, sehr viele Feste. Auf den Straßen ist fast jedes Wochenende was los und da jedes Fest ein bisschen anders ist, erleben wir dort jedes Mal ein bisschen mehr von der Kultur und dem typischen nicaraguanischen Essen.

Auch in der Schule gibt es fast jede Woche etwas zu feiern.

Zunächst feierte die Schule ihren Geburtstag, so dass direkt in meiner ersten Arbeitswoche kein Unterricht stattfand. Es war für jeden Tag eine andere Aktivität für die Schüler geplant. So besuchten wir zum Beispiel ein Krankenhaus und die Polizeistation, damit die Kinder diese Berufe ein bisschen kennenlernen konnten. An einem anderen Tag begleiteten wir einen Tag lang einen Müllwagen und die Kinder lernten, dass es nicht selbstverständlich ist, dass die Stadt sicher und sauber ist, sondern dass es wirklich wichtig ist, dass es Menschen gibt, die sich darum kümmern. Am letzten Tag der Woche führten dann alle Klassen etwas vor, um noch einmal zusammenzufassen, was sie in der Woche erlebt und gelernt haben.

Auch Geburtstage werden im Colegio groß gefeiert. Wenn ein Kind in meiner Klasse Geburtstag hat, findet ab 9.30 kein Unterricht mehr statt, sondern ein richtiger Kindergeburtstag mit allem was dazu gehört: Musik, Spiele, unfassbar viel Essen und eine Piñata. Mittlerweile habe ich unzählige Geschenktüten mit Süßigkeiten und kleinen Spielzeugen, da die Lehrer am Ende des Tages auch immer eine Tüte geschenkt bekommen.

Wenn ein Feiertag ansteht findet an dem Tag davor häufig nochmal ein kleines Fest in meiner Schule statt, bei dem an den Grund des Feiertages erinnert wird und alle Klassen etwas vorführen.

Zur Zeit arbeite ich in der Vorschule mit Kindern zwischen vier und fünf Jahren und unterstütze dort die Lehrerin, indem ich mich um die Kinder kümmere, die mit dem Stoff nicht so gut mitkommen oder sich schnell ablenken lassen. Häufig passe ich auch auf die Kinder auf und beschäftige sie, wenn die Lehrerin gerade neue Materialien besorgt oder sich um andere schulinterne Dinge kümmert.

Seit circa einem Monat haben wir ein neues Mädchen in der Klasse, welches aus den USA kommt und kein spanisch spricht. Da die Lehrerin selber kaum englisch spricht, übersetzte ich alle wichtigen Dinge und versuche ihr die Wörter, die für den Alltag in der Schule wichtig sind, auf Spanisch beizubringen.

Sie lernt sehr schnell und freut sich immer, wenn sie ein neues Wort gelernt hat oder versteht, was die anderen Kinder von ihr möchten. Es ist super schön zu sehen, wie sie sich so immer besser einlebt. Ich kann mich selber noch sehr gut an die ersten Wochen erinnern, in denen ich selber nicht verstanden habe, was Schüler und Lehrer von mir wollten.... und sehr dankbar dafür war, dass der stellvertretende Direktor fließend englisch spricht und mir, gerade in den ersten Tagen, alles was ich nicht verstanden habe übersetzen konnte.

Ein ganz normaler Arbeitstag sieht bei mir in etwa so aus:

Um circa 7.15 komme ich morgens im Colegio an und warte dann gemeinsam mit der Lehrerin bis die Kinder nach und nach in der Klasse ankommen. In dieser Zeit vor dem Unterricht bereiten wir meistens die Hausaufgaben oder letzte Kleinigkeiten für den Unterricht vor. Die Kinder spielen in der Zeit gemeinsam oder erzählen, was sie am letzten Tag erlebt haben.

Um 8.00 beginnt dann der Unterricht mit einem Stuhlkreis. Die Schule ist sehr religiös geprägt und so fängt jeder Tag mit einem gemeinsamen Gebet an. Danach singen wir einige Lieder, damit die Kinder auch gedanklich in der Schule ankommen können. Während dieser Zeit trudeln meistens noch einige Kinder ein, so dass erst um circa 8.30 alle Kinder, die am jeweiligen Tag am Unterricht teilnehmen, da sind. Dann beginnt der Unterricht. Entweder erzählt die Lehrerin eine Geschichte, aus der die Schüler etwas lernen können oder erklärt ein neues Thema.

An zwei Tagen in der Woche findet außerdem Sportunterricht statt. Da die Kinder aber noch sehr klein sind, gestalten dieser sich immer ein bisschen schwierig. Die meiste Zeit bin ich damit beschäftigt die Kinder die weglaufen wieder einzusammeln, während die Lehrerin erklärt, was wir machen werden. Am Ende des Sportunterrichtes ist oft nur noch die Hälfte der Klasse draußen, da die restlichen Kinder, welche nicht auf die Lehrerin hören im Klassenraum warten müssen. Immer wieder kommt es auch vor, dass der Sportunterricht schon nach einigen Minuten abgebrochen wird, da nicht genug Kinder mitmachen.

Sonst läuft der Unterricht aber ziemlich strukturiert und geregelt ab. Nach circa einer Stunde Unterricht gibt es eine Pause. Dazu bringen einige Kinder Essen von zuhause mit; die meisten haben aber einfach Geld dabei, so dass sie sich etwas beim Schulkiosk kaufen können. Die Kinder, die schnell essen, dürfen dann noch für ein paar Minuten spielen, bis der Unterricht schließlich weitergeht.

Um circa 11.30 ist der Unterricht dann vorbei und die ersten Kinder werden von ihren Eltern oder Geschwistern abgeholt. Einige bleiben bis circa 12.30. Danach setzte ich mich meistens noch mit meiner Lehrerin zusammen und sie bringt mir ein paar typische Nicawörter (Wörter, die nur in Nicaragua verwendet werden) bei oder erzählt mir, was in den nächsten Tagen in der Schule ansteht. Dabei vergeht die Zeit immer wie im Flug, so dass ich manchmal fast noch eine Stunde länger bleibe, um mich mit ihr zu unterhalten.

Das einzige, was mir an der Schule bislang nicht ganz so gut gefällt, sind die ewig dauernden Lehrerkonferenzen, vor denen ich von einigen Vor-Freiwilligen auch schon gewarnt wurde. An sich sind die Themen, die besprochen werden sollen echt interessant, aber leider nehmen diese nur einen minimalen Teil der Zeit ein. Ein Großteil der Zeit wird dafür verwendet, dass die Lehrer erzählen, was sie so am Wochenende erlebt haben oder darüber diskutieren, welche Nagellackfarbe am besten zur Schulkleidung passt. Dadurch, dass dann alle durcheinanderreden, verstehe ich nur die Hälfte und schalte dann irgendwann einfach ab und warte nur noch, bis die Konferenz endlich zu Ende ist. Das kann aber schon mal drei oder vier Stunden dauern.

Am letzten Freitag habe ich zum ersten Mal an der TEPSE teilgenommen. Das ist eine Konferenz, bei der sich alle Lehrer aus Matagalpa treffen, um aktuelle Themen zu besprechen. Diese Konferenz findet immer am letzten Freitag des Monats statt. Dieses Mal fand die TEPSE an meiner Schule statt und einige der Schüler bereiteten zur Begrüßung eine kleine Tanzaufführung vor. Anschließend wurden kurz alle wichtigen Themen des letzten Monats, welche alle Lehrer betreffen, angesprochen. Danach wurden die Lehrer nach Klassen aufgeteilt, so dass auch der Lehrplan für den nächsten Monat besprochen werden konnte. Einige Lehrer stellten neue Methoden oder Lieder, die sie im letzten Monat ausprobiert haben vor. Dieser Teil der Konferenz war für mich persönlich am spannendsten und hat mir ziemlich viel Spaß gemacht.

Die zwei Monate davor habe ich noch nicht an dieser Konferenz teilgenommen, sondern habe mich mit zwei Lehrerinnen meiner Schule getroffen, um ein großes Plakat mit allen wichtigen Ereignissen des kommenden Monats zu basteln. Dabei habe ich ganz nebenbei immer alle anstehenden Feiertage kennengelernt und bin mit den beiden echt gut ins Gespräch gekommen. An sich hat auch das super viel Spaß gemacht, aber auch hier wurde wieder so viel über Privates gesprochen, dass die Arbeit an sich ein bisschen schleifen gelassen wurde. Dadurch haben wir immer vier Stunden an einem Plakat gebastelt, welches man auch locker in einer Stunde hätte machen können. Ich bin mal gespannt, ob ich mich an das trödeln hier noch gewöhne oder ob das für mich bis zum Ende meines Freiwilligendienstes merkwürdig und nicht so richtig nachvollziehbar bleibt. ;-)

Wenn die Lehrerkonferenzen oder das gemeinsame Basteln dann doch irgendwann vorbei sind, unternehme ich viel mit Kim und Matthias und mit neuen Freunden, die ich hier kennengelernt habe. So waren wir jetzt schon zwei Mal am Cascada Blanca, einem wunderschönen Wasserfall, der ganz bei uns in der Nähe liegt. Wir waren gemeinsam auf dem Oktoberfest und sind in einem Vorort von Matagalpa in einem Fluss schwimmen gegangen.

Eine weitere große Attraktion hier in Matagalpa ist der Berg Apante, auf den ich auch schon zwei Mal gestiegen bin. Sowohl der Aufstieg, welcher durch eine atemberaubend schöne Natur führt und bei dem man sehr viele Tiere, besonders Schmetterlinge, sehen kann, als auch die Sicht, die man von oben hat sind wirklich unglaublich. Es sieht wirklich aus wie gemalt.



An langen Wochenenden reisen wir sehr gern innerhalb Nicaraguas. So waren wir mittlerweile schon mehrmals in Masaya, Granada und Managua. Als wir auf Grund des Nationalfeiertags eine Woche lang frei hatten, haben wir eine relativ große Reise unternommen. Wir waren zuerst in Masaya, haben dort eine Vulkantour gemacht und waren auf dem Markt, auf dem man unendlich viele wunderschöne Souvenirs kaufen kann. Dann sind wir weiter zur Lagune Apoyo gefahren und haben uns dort für einen Tag Kajaks ausgeliehen und einfach den ganzen Tag in der Sonne entspannt und anschließend waren wir in Granada, wo wir eine Bootstour gemacht haben, bei der wir unter

anderem kleine Affen, die auf einer Insel leben, füttern konnten.



Wir werden immer besser im Reisen, so dass wir mittlerweile genau wissen, was wir dafür brauchen und wie wir das Wochenende möglichst günstig verbringen und trotzdem unfassbar viel erleben können. In den nächsten Monaten werden bestimmt noch einige weitere Reisen folgen.

Und auch hier in Matagalpa haben wir uns einige Hobbies gesucht. So gehen wir seit circa zwei Monaten alle gemeinsam zum Salsa und seit kurzen auch noch zum Bachata.

Zusätzlich dazu habe ich hier ein Yogaklasse gefunden, deren Lehrerin zufällig auch aus Deutschland kommt und vor einigen Jahren selber als Freiwillige in Nicaragua war. Und dann gehe ich noch zum Volleyball, wobei ich das System dabei noch nicht ganz verstanden habe. Es gibt keine festen Tage, an denen sich das Team trifft. Ich bekomme stattdessen immer ganz spontan Nachrichten vom Trainer, ob ich in einer Stunde Zeit habe oder nicht. Dadurch konnte ich leider schon einige Male nicht am Training teilnehmen. Das Leben hier in Nicaragua ist doch ein ganz anderes als das in Deutschland...

Wenn wir nicht gerade bei einem unserer Hobbies sind oder uns mit Freunden treffen, waschen wir unsere Wäsche per Hand, erkunden Ecken der Stadt, die wir noch nicht so gut kennen oder gehen zum Markt und unterhalten und dort mit einer ganz lieben Marktfrau, die schon viele Freiwillige aus Deutschland kennengelernt hat und uns viele Interessante Geschichten aus den letzten Jahren erzählt. Außerdem experimentieren wir gerne in der Küche herum und haben unseren Minibackofen mittlerweile echt zu schätzen gelernt. Während wir am Anfang dachten, dass man darin kaum etwas machen kann, benutzen wir ihn jetzt fast täglich und haben schon super lecker Dinge darin gezaubert. Allgemein schmeckt unser Essen immer besser... am Ende des Jahres werden wir bestimmt noch zu Chefköchen. ;-)



Ich bin super dankbar für die vielen lieben Menschen, die ich in den letzten drei Monaten kennenlernen durfte und die mir den Einstieg hier unfassbar erleichtert haben und jeden Tag zu etwas ganz Besonderem machen.

Zum Schluss möchte ich mich natürlich noch bei allen bedanken, die mich unterstützt haben und weiterhin unterstützen (finanziell und emotional) und mir so dieses Jahr ermöglichen;

bei meinen Freunden und meiner Familie, die stets ein offenes Ohr für mich haben und natürlich bei allen bekannten und unbekanntem Spendern ohne die dieser Austausch mit den unglaublichen Erfahrungen nicht möglich wäre.

Muchos saludos de Matagalpa

Eure Dana